

„Bei dem Begräbnis von Selbstmördern bildet die Verjagung von kirchlicher Mitwirkung die Regel. Die Beteiligung des Geistlichen hingegen ist nur als Ausnahme von dieser Regel bei Fällen notorischer Unzurechnungsfähigkeit zulässig. Wird das kirchliche Begräbnis eines Selbstmörders verlangt, so hat der Geistliche eine eigene Ueberzeugung sich darüber zu verschaffen, ob die Selbstentleibung mit Bewußtsein oder in geistiger Umnachtung erfolgt ist. Ob durch ein ärztliches Zeugnis über die Unzurechnungsfähigkeit des Selbstmörders die Bedenken gegen Gewährung eines kirchlichen Begräbnisses gehoben werden, bleibt Sache der pastorellen Entscheidung. Ist die Tat nach Ueberzeugung des Geistlichen im Zustande der Unzurechnungsfähigkeit geschehen, so hat er bei dem Begräbnis jeglicher Mitwirkung sich zu enthalten, und sich auf den Trost zu beschränken, welchen er gemäß dem Erlaß des evangelischen Oberkirchenrates den Hinterbliebenen aus Gottes Wort zu bringen hat.“

Ob dieser Erlaß den Geistlichen praktisch einen Dienst leistet, kann in Frage gestellt werden. Im Hintergrunde finden wir die pastorelle Klugheit und dieser Hintergrund hat sein Hintertürchen, das zum ärztlichen Gutachten führt. In derselben Lage befinden sich die katholischen Geistlichen. Die verschiedenen bischöflichen Erlässe der verschiedenen Diözesen sind wohl bekannt, aber wenn die raue Wirklichkeit zur Entscheidung drängt, ist wohl jeder froh, im ärztlichen Gutachten den Weg zu finden zur Lösung der Frage. Es wird gerne zugegeben, daß der Obduktionstisch nicht allein Beweiskraft hat für die sichere Diagnose einer geistigen Erkrankung, aber der Arzt wird gemäß seiner psychiatrischen Vorbildung mehr berufen sein, in diesen Fällen ein Urteil zu fällen, als der vielfach nicht psychiatrisch gebildete Geistliche. Damit werden am leichtesten die Schwierigkeiten der Praxis überwunden. Die Kirche selbst verzichtet, wenn sie die Entscheidung in die Hand des Arztes legt, keineswegs auf ihren prinzipiellen Standpunkt, findet aber darin den Weg, vielen unglücklichen Gestörten gerecht zu werden und die weitgehendste Milde herrschen zu lassen.

Bücher für katholische Pfarr-, Familien- und Schülerbibliotheken.

Von Johann Langthaler, reg. Chorherr und Stifftshofmeister in St. Florian (Oberösterreich). (Nachdruck vorbehalten.)

Tiroler Helden. Geschildert von Josef Maurer. Mit zahlreichen Abbildungen. Adolf Ruffell in Münster, Westfalen. 8°. 116 S. Brosch. M. 1.50.

Die in echt katholischem und patriotischem Geiste geschriebene Arbeit bietet uns in gedrängter Kürze die Lebensbilder der Tiroler Helden: Andreas Hofer, Kajetan Sweth, Josef Spedbacher, Josef Ignaz Straub, Peter Mayr, Peter Sigmahr, Joachim Haspinger, Katharina Lanz, die Brüder Peter und Pantaz Haider. Da jeder der Genannten separat „verarbeitet“ ist, waren Wiederholungen unvermeidlich. Die Illustrationen stehen nicht alle auf der Höhe der Zeit.

Prinz Eugen von Savoyen, Oesterreichs größter Feldherr und edelster Staatsmann, von Josef Maurer. Mit vielen Abbildungen. Russell in Münster. 8°. 173 S. Brosch. M. 1.60.

Eine vortreffliche Schilderung des tatenreichen Lebens und der ruhmvollen Laufbahn des großen Helden, deren Lesung Vaterlandsiebe erweckt, zu gewissenhafter Pflichterfüllung anregt und allen, besonders der heranwachsenden Jugend nur eindringlich empfohlen werden kann.

Franz X. von Zottmann, Bischof der Diözese Tiraspol. Züge katholischen und deutschen Lebens aus Rußland, geschildert von M. Zottmann, Pfarrer. Josef Roth'sche Verlags-handlung in München. 1904. 8°. 220 S. Brosch. M. 2.40.

Franz X. Zottmann, zu Ornbau in Bayern geboren (27. Juni 1826), zeichnete sich schon als Knabe durch Charakterfestigkeit, Talent und Frömmigkeit aus. Die edelgesinnte Stiefmutter übte den besten Einfluß auf ihn aus. Die Studien machte er am Gymnasium in Eichstätt und Neuburg, an den Universitäten in Würzburg und München, und zwar mit ganz vorzüglichem Erfolge; namentlich zeigte sich der junge Mann als Sprachentalent. Als Hofmeister des Gesandten Zographus in Petersburg kam er in Verkehr mit den höchsten Kreisen und der vornehmen Welt. In Moskau verlebte Zottmann vier Jahre und erst jetzt reiste in ihm der Entschluß, in den geistlichen Stand einzutreten; er begab sich deshalb nach Zaratoß, wurde Priester, bald Ehrendomherr, Rektor des Priesterseminars, in welcher schwieriger Stellung er große Weisheit, Klugheit und Charakterstärke bewies. 1872 wurde er Bischof von Tiraspol, der größten Diözese in Rußland. Die hohe kirchliche Würde brachte aber auch ein Uebermaß von Arbeit, Schwierigkeiten und Sorgen, was ja bei der ungemein gedrückten Lage der katholischen Kirche in Rußland leicht erklärlich ist. Bischof v. Zottmann wirkte Großes für Klerus und Volk. 16 Jahre lang trug er die schwere Bürde, bis die gebrochene Kraft ihn zwang, den Süden, die Heimat aufzusuchen, um dort wohl vorbereitet zu sterben. Leben, Wirken und Sterben sind gleich erbaulich.

Der Leser des vorzüglichen Buches gewinnt zugleich einen tiefen Einblick in die sozialen, öffentlichen und kirchlichen Verhältnisse Rußlands aus der neueren Zeit. Die Illustrationen sind ebenso schön als interessant. Besonders Priestern möchten wir das Buch empfehlen, es wird aber auch sonst Jedermann daran großen Gefallen finden.

Ein österreichischer General, Leopold Freiherr von Unterberger, f. f. Feldzeugmeister. Ein Lebensbild von Therese Raf. Kirsch in Wien. 1902. 8°. 229 S. Brosch. K 2.40.

Es war zur Zeit Maria Theresias, da erfaßte den Sohn eines Fleischaufhauers in Strengberg, Nied.-Oesterreich, das Feuer patriotischer Begeisterung. Die edle Kaiserin war bedrängt von allen Seiten und Leopold Unterberger wollte als Soldat für seine Kaiserin kämpfen. Der Vater hatte für diese jugendliche Begeisterung des Sohnes wenig Sinn, weder im Vaterhause noch in der Klosterschule zu Seitenstetten fand der patriotische Drang Befriedigung. Leopold floh und schloß sich einem Trupp Soldaten an, kam nach Linz, wo ein Jesuit ihn in seinen Schutz nahm. Durch dessen Verwendung bekam Leopold eine Hofmeisterstelle in Wien, konnte in die Militärschule eintreten, kam rasch vorwärts und errang sich durch Intelligenz und Tapferkeit die Würde eines Feldzeugmeisters und den Adelstand. Bei all dem blieb unser Held ein gläubiger Katholik. Eine echt patriotische, anregende Erzählung für Jedermann.

Zeitvertreib. Ein Geschichtenbuch von Josef Wicher. Der Braunwurzeln sechste Folge. Kirsch in Wien. 1904. 8°. 279 S. Brosch. K 3.—.

Eine Reihe kurzer Erzählungen, voll heiteren, köstlichen Humors und echter Lebensweisheit. Der Verfasser kennt das Volk und seinen Charakter und weiß alles so volkstümlich und anziehend zu geben, wie wenige andere. Bald bringt er den Leser zum Lachen, bald macht er ihm die Augen feucht.

Der Fuß, welchen der neugeweihte Kapuziner einer jungen Frau, seiner einstigen „Liebe“ gibt, wird wohl entschuldigt und erklärt, aber es ist doch eine bedenkliche Geschichte, die nicht für alle Leser paßt. Der hohe Preis, den der Kirchsche Verlag stellt, ist einer größeren Verbreitung hinderlich.

Die letzte Angel. Mra. Der heilige Judas und andere Erzählungen. Von Otto von Schaching. Habbel in Regensburg. 8°. 251 S. Geb. M. 1.50.

Die letzte Angel. Was nur ein junges, hübsches Mädchen für Unheil verursachen kann! Broni stach gar so dem feichen Jäger Franz in die Augen und er glaubte umsomehr ein Recht auf sie zu haben, als er ihr ja das Leben gerettet; auch Broni sah den Jäger Franz gar so gern. Doch deren Vater wollte es nicht so haben, als künftigen Schwiegersohn hatte er sich den Kurnberger Sepp ausgedacht, den Franz haßte er derart, daß er ihm auflauerte und durch einen Schuß ihn in ein besseres Jenseits befördern wollte. Wer beschreibt aber das Entsetzen des Attentäters, als er sah, der zu Tode Betroffene sei nicht der Jäger, sondern der von ihm auserwählte Sepp. Dieser suchte noch sterbend sogar durch die Lüge, er habe sich unvorsichtigerweise selbst die Todeswunde beigebracht, die Schuld des Mörders zu verdecken und veranlaßte, daß Broni den Jäger bekam. **Mra.** Das ging dem stolzen Besitzer des Windeckerhofes einmal nicht ein, daß sein Sohn ein Bildhauer wurde und die Mra, eines armen Bildhauers Tochter, zur Frau nahm; lange blieb der Windecker hart und unverföhnlich. Als aber in Zeit der Tiroler Kämpfe gerade Mra es war, die den Schwiegerbater durch einen wohlgezielten Schuß aus den Händen der Feinde befreite, da war die Veröhnung selbstverständlich. **Die Einsiedlerin.** Wenngleich Maria Semal blutarm war, sie wurde viel umworben, war sie doch ein „Ausbund von Schönheit“. Der reiche Fleischhauer Niederer wollte sie und der Sohn des reichen Geflügelhändlers Steiner wollte sie ebenfalls — und wer in der „Lieberlotterie“ gewann, das war der junge Steiner. Ob des Teros, den Steiner gewonnen, war viel Aufsehens und je größer dessen Glück, desto größer der Schmerz des Durchgefallenen; nun kam aber gar traurig und tragisch: Der Fleischhauer erstach den Nebenbuhler und erhängte sich dann, wenigstens hielt man ein im Walde gefundenes Skelett für das des Mörders — die unschuldige Ursache am Tode der beiden, Marie verschwand, nach Jahren entdeckte man sie als Einsiedlerin lebend, in einer Waldhütte. Als sie schon alt war, ihr Gesicht von Furchen bedeckt und das Haar grau war, kam ein Mann sterbend in ihre Hütte — aus seinen Papieren ersah man's deutlich, es war der ehemalige Fleischhauer Niederer, der Mörder. **Des Ranachers Christabend.** Ein vom Ranacher entlassener Knecht vergaß den Groll über die Entlassung, als er den Sohn des Bauers in Todesgefahr sah, zog ihn aus dem Bache und wurde nach dieser edlen Tat am heiligen Christabend die Veröhnung gefeiert. **Das Kasfermandl.** Bevi war ein braves Mädchen und ihr gutes, reines Gewissen verließ ihr Mut, sodaß sie eine Wette einging, sie wolle in mitternächtlicher Stunde auf die Wozalm, wo es geisterte und das Kasfermandl sein Unwesen trieb, gehen, um die vom Zottabauern versprochene Ruh zu gewinnen — sie ging — auf dem Wege aber entdeckte sie ein gegen das Leben ihres Dienstherrn gerichtetes Komplott — sie gewann dadurch nicht bloß die Ruh, sondern den Sohn des Bauern als Ehegatten.

Los von Rom. War der Kaspar wirklich so dumm zu glauben, es handle sich da um Vose, mit denen man sein Glück machen kann, und wollte sich beim Krämer eines kaufen; über den wahren Sachverhalt aufgeklärt, kaufte sich Kaspar ein richtiges Los und gewann damit 2000 Mark! **Das Schnupftabaksglasl** — auch ein Schwank. Der Talmüller bildete sich nicht wenig auf sein blaues, mit Gold verziertes Tabaksglasl ein. Der pfiffige Kirchenvogt wußte so geschickt mit seinem Klingelbeutel zu hantieren, daß er das Glasl des Müllers hineinpraktizierte. Der Müller mußte, um es

wieder zu erhalten, mit 100 Mark selbes auslösen. **Der heilige Judas.** Philipp, einer armen Witwe Sohn, ist außerordentlich veranlagt für Malerei, — mit Hilfe eines reichen Herrn konnte er sich ausbilden und malte, da er schon als Künstler einen Ruf genoß, ein Altarbild für seine Heimatkirche, die Gefangennahme Christi darstellend. Seinem Erzfeinde Xaver erwieß er die sehr zweifelhafte Ehre, daß er ihn als Judas aufs Bild brachte. All das erzählt der eine Band, so frisch und echt volkstümlich, daß es ein wahres Vergnügen ist, — alles ist dem wirklichen Volksleben entnommen, auch die paar kräftigen Flüche, die darin vorkommen.

Der Hirmonhopfer von Bischofsmais. Volkserzählung aus dem bayerischen Walde. 2. Auflage. Von Otto von Schaching. Mit Bildern. Habbel in Regensburg. 8°. 298 S. Geb. M. 1.50.

War so gern hätten es Hermann Lamberts Eltern gesehen, wenn dieser ihr Sohn Geistlicher geworden wäre. Aber es war dessen Beruf nicht. Er ging an die Universität, wurde Professor, Erzieher der Söhne eines reichen Engländers und nach dessen Tod der Erbe einer bedeutenden Geldsumme. Jetzt zog es den wohl situierten Hermann mächtig in die Heimat, wo er viel Gutes stiftete. Die ebenso brave als hübsche Postmeisterstochter Theres wurde seine Lebensgefährtin. Eine prächtige Volkserzählung.

Stafi. Eine Geschichte aus dem bayerischen Walde. Von Otto v. Schaching. 2. Auflage. Mit Bildern. Habbel. 8°. 240 S. Geb. M. 1.50.

Ein ausgemachter Lump war der Riedhofsbauer und sein Sohn, der auf der Universität Medizin studierte, war um nichts besser. Gar zum Mörder war der Riedhofsbauer dadurch geworden, daß er seinen Nachbar beraubte und dann ins Wasser stieß. Beide, Vater und Sohn, nahmen ein tragisches Ende. Ein ungemein eblen und ansprechender Charakter hingegen war die Witwe des vom Riedhofsbauer ermordeten Vaderbauer, die Stafi — nach vielen Bedrängnissen und Bitterkeiten gelangte sie zum vollen Glück. Von einigen derben Ausdrücken, wie man ihnen im Volksleben allerdings begegnet und dem allzu kräftigen Fluch auf Seite 43 abgesehen, sehr gut erzählt für das Volk.

Erlebtes und Erzähltes. Geschichten aus meiner Heimat von Josef Fuchs. Preßvereinsdruckerei in St. Pölten. 1904. 8°. 176 S. Geb. K 2.—.

Richtiger und besser kann man das nach Inhalt und Ausstattung schöne Buch nicht charakterisieren, als es Professor P. Anselm Salzer im Geleitworte getan: Der Verfasser stellt die landschaftlichen Reize seiner Heimat in die günstigste Beleuchtung, hebt aus Vergangenheit und Gegenwart prächtige Volkstypen heraus, deren Leben und Wirken sich in Strengberg und Umgebung abspielt. Tieferegreifender Ernst, gemischt mit köstlichem Humor, bildet den Grundton der Erzählungen, an denen jung und alt Freude haben wird. Für Schüler- und Pfarrbibliotheken.

Erzählungen von Adolf Kolping. 5 Bände. Rassefsche Verlags-Buchhandlung in Münster.

Unserem Publikum brauchen wir doch nicht erst zu sagen, wer Adolf Kolping war — ist auch seit seinem Tode schon eine Reihe von Jahren verfloßen, sein Name lebt namentlich in allen katholischen Kreisen fort, sein Werk, das ihm den Namen des Gesellenvaters eintragen, gedeiht und wächst und verbreitet unter Gesellen und Arbeitern weiter Länder reichsten Segen, aber auch seine Schriften und Erzählungen gehen noch immer von Hand zu Hand, überall Gutes stiftend. Vor Jahren haben wir schon von mehreren Erzählungen Kolphings empfehlende Erwähnung gemacht und weisen heute wieder auf die fünfbandige Rassefsche Ausgabe hin mit dem Wunsche, sie möge vielen Familien- und Volksbibliotheken einverleibt werden. Der Verfasser veröffentlichte die Erzählungen zuerst in den von ihm herausgegebenen Volkskalendern, dann wurden sie in eigene Bände gesammelt. Sie sind von großer Volkstümlichkeit, lebenswahr, ernst und wieder launig, gemütvoll und echt katholisch. Seine besondere Fürsorge wendet Kolping, wie in

seinem sonstigen Wirken, so auch in seinen Schriften den niederen arbeitenden Ständen zu, während er die höheren Stände und ihre Fehler nicht gerade zärtlich ansieht. Seltene Menschenkenntnis spricht aus den Erzählungen, denen ein Ehrenplatz in jeder Volksbibliothek gebührt.

1. Band: **Der Tod eines Bettlers**. Zuerst war der Held der Erzählung voll Härte gegen Arme. Gott nahm ihn in die Leidenschule, aus der er hervorging, gründlich kuriert von seiner Härte, sein ganzes Leben gehörte von da an dem Dienste der Nächstenliebe, geliebt und geachtet starb er. **Meister Andreas, der Nachtwächter**, gibt ein glänzendes Beispiel, wie man auch im einfachsten und mühseligsten Stande glücklich sein kann. **Alara** ist eine edle, hochherzige Jungfrau, die unter fremden Menschen trotz vieler Gefahr sich tugendhaft erhält und Gott zuliebe sich heldenmütig den Notleidenden opfert. Auch die noch folgenden Erzählungen bringen die schönsten Züge von Gottvertrauen, Geduld und echtem Christensinn. **Der Kulkshof und seine Schicksale** hält jenen Eltern einen abschreckenden Spiegel vor, die ihre Kinder in blinder Liebe erziehen, oder besser gesagt, verziehen. 2. Band: **Bleib daheim**. Sollte auf dem Lande fleißig gelesen werden, denn die Erzählung zeigt in ergreifender Weise die Gefahren des Stadtlebens und warnt so vor der jetzt leider so allgemeinen Landflucht. **Aus dem Leben eines Aufgeklärten**. Der Leser vernimmt, wie durch verkehrte Erziehung Leichtsinns und Leidenschaftlichen in den Herzen der Kinder emporwuchern, wodurch dann Glaube und Friede verloren geht und mancher Mensch zum Verbrecher wird. **Nachbars Lenchen**, eine arme Näherin, ist voll Opfermut, so oft es gilt, in der Stille Werke der Nächstenliebe zu üben. **Ein Spielchen**, nur eines, und doch ging durch dieses ein Familienglück zu Grunde. **Handel und Wandel**. Ein Fugger im Kleinen. Vom Weberstuhle bringt's einer durch Fleiß, rastloses Streben und Gottvertrauen bis zum Fabrikanten. **Paul Werner**. Ein charaktervoller, gottesfürchtiger Geselle bekehrt seinen Meister. **Das Lindenkreuz**. Eine recht lehrreiche Erzählung. Ein früher frommer Jüngling geriet auf die schiefe Bahn des Lasters, leidenschaftliche Habsucht und Ehrgeiz erfüllte ihn derart, daß er sogar meineidig wurde, ein wahrer Tyrann für seine Familie. Die schwere Erkrankung seines Kindes und die Hilfe eines echt christlichen Landmannes bewirkte die volle Bekehrung. 3. Band: **Peter, der Schmied**. Beispiele, wie das vorliegende, ereignen sich in unserer Zeit nach hunderten, daß nämlich die Umgarnungen, Gezreden und Verführungskünste der Sozialdemokraten einen bisher ordentlichen, zufriedenen und glücklichen Arbeiter aufheben, zu einem der Ihrigen machen; die Folge ist Arbeitscheu, Trunksucht, Unzufriedenheit, Glaubensverlust, Zerstörung des ganzen Familienglückes. **Unterhaltungen über das Familienleben**. Recht überzeugend werden die Grundsätze besprochen, nach denen ein wahrhaft glückliches Ehe- und Familienleben erreicht wird. **Bilder aus Rom**. Im Jahre 1862 war Rom in Rom; was er dort erlebt, gesehen, das erzählt er in interessanter Weise. Natürlich ist vieles seit der Zeit verändert. 4. und 5. Band: Je sieben kleinere Erzählungen, die wirksam gewisse Tugenden, z. B. Mildtätigkeit gegen bedrängte Mitmenschen, Vertrauen auf Gottes Vorsehung u. s. w., fördern wollen.

In der billigen Sammlung von Erzählungen: **Kleine Bibliothek Breuer und Thiemann in Hamm, Westfalen** — jedes Bändchen kostet 30 Pf. — finden sich die folgenden Erzählungen von **Adolf Kolping**. 6. Bändchen: **Das Lindenkreuz**. 7. Bändchen: **Meister Andreas, der Nachtwächter**. **Heimat und Fremde**. 9. Bändchen: **Der Kulkshof und seine Schicksale**. **Ein Lehrstück aus der Erziehung**. 17. Bändchen: **Paul Werner**. **Fromme Liebe**. 18. Bändchen: **Der Tod eines Bettlers**. **Toms**. 19. Bändchen: **Schuld, Strafe und Versöhnung**. 20. Bändchen: **Untrene schlägt den eigenen Urheber**. **Du sollst nicht stehlen**. 21. Bändchen: **Was Gott tut, ist wohlgetan**. 27. Bändchen: **Walter, der kleine Porzellanhändler**. **Was eine gute Frau vermag**. **Der gebannte Schaf-**

dieh. 28. Bändchen: **Alara. Peter der Schmied.** 29. Bändchen: **Aus dem Leben eines Aufgeklärten. Zwei Nachbarn.** 32. Bändchen: **Handel und Wandel.** 37. Bändchen: **Der Geldtensel. Ein Besuch beim Onkel.** 42. Bändchen: **Kinderfönn und Gottesfegen. Nachbars Leuchten. Belohnte Wohltätigkeit.** 49. Bändchen: **Wie sich einer zugrunde richtet. Ein Spielchen.**

Alle diese Erzählungen haben eine vorzügliche Tendenz und können besonders dem Landvolke nicht eindringlich genug empfohlen werden.

Weil wir schon bei der „**Kleinen Bibliothek**“ sind, sollen noch etwelche Bändchen aus dieser guten und billigen Sammlung erwähnt werden; sie enthält nicht bloß Erzählungen, sondern auch, wie dies aus unseren früheren Referaten hervorgeht, Bändchen mit gemeinnützigem Inhalte, so (1. Bändchen) über Hilfe bei Unglücksfällen; über den guten Ton für die heranwachsende Jugend (12. und 13. Bändchen); Gedichte und Marienlieder, Weihnachtsgedichte (4., 5., 11., 16., 24., 26., 33., 34., 35., 36., 38. Bändchen). — Das 78. Bändchen enthält: **Hermann und Dorothea** von Goethe, herausgegeben von Dr. R. Macke. 79., 80. Bändchen: **Die Jungfrau von Orleans**, herausgegeben von Laurenz Kieszgen. 81. Bändchen: **Macbeth** von W. Shakespeare, herausgegeben von Dr. R. Macke. 86., 87. Bändchen: **Minna von Barnhelm** von G. E. Lessing, herausgegeben von L. Kieszgen. 88., 89. Bändchen: **Der Traum ein Leben** von Franz Grillparzer, herausgegeben von S. W. Mertens. 90.—92. Bändchen: **Goethes Gedichte.** Auswahl. Herausgegeben von Dr. Karl Macke. 93.—97. Bändchen: **Buch der Sprüche.** Von F. Kesting. Eine Sammlung von Sinnsprüchen, Sinngeichten, Sprichwörtern und Sentenzen für die ins Leben eintretende Jugend und die Hand der Erzieher. 448 Seiten. Der Inhalt ist gut gewählt und sehr brauchbar. Einteilung: 1. Der Mensch und seine Stellung zu Gott. 2. Der Mensch im Verkehre mit seinem Nächsten. 3. Der Mensch und seine Pflichten gegen sich selbst. 4. Der Mensch und sein Vaterland. 5. Der Mensch und die Natur. 6. Der Mensch und das Tier. 7. Stachelverse und Scherzreime. 8. Sprüche verschiedenen Inhaltes.

Streng aszetischen Inhaltes ist das 44. und 45. Bändchen: **Ein Büchlein von der Liebe** von Friedrich Leopold Grafen von Stolberg. Der Ausdruck unerfütterlicher, religiöser Ueberzeugung, innigen Dankes für den gewonnenen Glauben und tiefbegründeter Frömmigkeit — für Katholiken aus gebildeten Ständen eine begeisterte Lektüre.

Von Hendrik Conscience enthält die „**Kleine Bibliothek**“ folgende Erzählungen: 53., 54. Bändchen: **Die Geschichte des Grafen Hugo v. Craenhove und seines Freundes Abulfaragüs.** In das liebevolle Verhältnis der beiden gräflichen Brüder Hugo und Arnold von Craenhove brachte die verführerische Gräfin de Merampre eine derartige Störung, daß es zu einem Kampfe zwischen den beiden kommt. Hugo hält sich für den Mörder seines Bruders, flieht und hält sich 13 Jahre lang verborgen in strengster Buße. Der totgeglaubte Arnold hingegen trauert über den verloren gegangenen Bruder. Der treue Freund Abulfaragüs, der selbst tragische Geschicke durchgemacht, weiß alles durch seine treue Hingebung zum besten zu leiten. Für Jugend (reife) und Volk bestens zu gebrauchen. 55., 56. Bändchen: **Der Geizhals.** So geizig war Onkel Jan, daß er trotz des vielen Geldes in einer notdürftig adaptierten Klosterruine hauste und elender lebte als der ärmste Bettler. Für sich und seine „Hausgenossen“, den heimtückischen Thys und die edle Cäcilia, zählte er die Salzkrönnchen, war unglücklich, wenn er in der Brühre etwas Fett bemerkte und hielt es für eine Gotteslästerung, wenn ihm jemand nachsagte, er habe Geld. Thys war nach diesem Gelde überaus lüsterig; seinen Intriguen gelang es, den alten Filz zu hintergehen, die Cäcilia, weil sie ihn schon nicht als Gatten haben wollte, zu vertreiben — für diese schien alles verloren. Aber eine Bettlerin setzte es durch, daß Thys entlarvt der weltlichen Gerechtigkeit

verfiel und Cäcilia zum wohlverdienten Glück gelangte. 57. Bändchen: **Eine Seemannsfamilie. Großmütterchen.** Ein Seemann wurde als tot von seiner Familie betrauert, kam aber nach 34jähriger Gefangenschaft zu seiner hocherfreuten Familie zurück. — Ein Großmütterchen sucht durch zwei Erzählungen zu zeigen, wie im Leben der meisten Menschen Leid und Freud wechseln, weshalb man in den Tagen des Leides nicht den Mut verlieren soll.

58, 59. Bändchen. **Der arme Edelmann.** Ergreifend und spannend, wie die meisten Erzählungen von Conscience. Um die Ehre des Bruders zu retten, hat ein Edelmann sein ganzes Vermögen geopfert, und zwar so, daß er nach Jahren seinem geliebten Töchterlein den finanziellen Ruin nicht mehr verbergen konnte, den väterlichen Stammsitz aufgeben und mit der Hände Arbeit in der Fremde sein Leben fristen mußte. Ein edler Mann nahm die Tochter des Edelmannes zur Frau und führte sie auf den Ahnen-sitz wieder zurück. 60. Bändchen: **Der Bahnwärter.** Ein pflichtgetreuer Bahnwärter lebt mit seiner Familie und seiner blinden Mutter wohl recht ärmlich, aber doch zufrieden. Da kam eine Zeit schwerer Prüfung. Der größte Wohltäter des Wärters geriet während eines Gewitters auf den Bahndamm, wurde überfahren und für dieses Unglück wurde der arme Wärter verantwortlich gemacht. Er wurde zum größten Jammer der Seinigen in den Kerker gebracht, doch sollte es auch hier geschehen, wie sonst so oft im Leben: Auf Leid kommt Freud, die Schuldblosigkeit wurde konstatiert, der Wärter wieder frei und für das ausgestandene Leid reichlich entschädigt.

Aus der gleichen Sammlung, „Kleine Bibliothek“, empfehlen wir noch von anderen Autoren: 47., 48. Bändchen: **Im Sturme der Zeit.** Eine Erzählung aus der Gegenwart von Margabrechten. Wenn Mädchen von der Heiratslust stark angewandelt werden, so sind sie nicht sehr wählerisch — ist der Bewerber um ihre Hand auch sittlich anrührig, wirtschaftlich schwach, so baut manche auf die eigene Festigkeit und Tüchtigkeit und hofft, den Mann beeinflussen zu können. Ein Beispiel, wie irrig oft diese Berechnung ist, bietet die zu besprechende Erzählung, deren Heldin auch leichtsinnig einem herabgekommenen Bauern ihre Hand reichte. Die mußte gar jämmerlich büßen. Das Paar zog in die Stadt, da fand der Mann Spielraum für seinen Leichtsinn, er wurde Sozialdemokrat, stolz, grausam gegen die Familie, die in schreckliche Not geriet, das Weib wurde sogar am Leben gefährdet und hat in der großen Bedrängnis sich wirklich heldenmütig benommen. Da griff Gott ein, der Mann wurde schwer krank, die grenzenlose Geduld des Weibes, das Gebet des einen Kindes, der Tod des zweiten erweichte endlich auch das verhärtete Herz des Vaters, führte ihn der Besserung zu und durch diese kamen bessere Zeiten. Eine zeitgemäße, für Volksbibliotheken geeignete Lektüre.

51., 52. Bändchen: **Toni, die Kammerjungfer. St. Nikolaus.** Von Alice Salzbrunn. Die 1. Erzählung führt uns eine gebildete, charakterfeste Kammerjungfer vor, die für ihre junge Herrin ein wahrer Schutzengel ist und in jeder Weise einen heilsamen Einfluß ausübt. Ganz ähnlich ist auch die zweite — beide kann man heranwachsenden Mädchen als lehrreich empfehlen. 77. Bändchen: **Niederländische Erzählungen** von J. A. Alberdingk Thijm. 1. Gertrudes von Dosten, der einst Herzog Wilhelm V. gehuldigt, wird durch Prinzessin Mechtilb von Lancaster verdrängt, was sie nicht hindert, ein Beispiel schönster Feindsiebe zu üben, ihre Feindin liebevoll zu pflegen. 2. Dirk Dirczenbommer, ein Bürgersohn von Gorcum, zeichnete sich während der Kämpfe der königstreuen Katholiken mit den Wassergeusen durch Tapferkeit und Treue aus, besonders durch Rettung vornehmer Frauen vor schurkischem Verrat und versuchter Entführung. Nach Ermordung der Märtyrer von Gorcum sollte es auch ihm ans Leben gehen, ein Mädchen wurde aber dadurch seine Retterin, daß sie ihn als ihren Bräutigam erklärte.

Licht und Schatten. Erzählungen von Bernard Arens S. J. Roth in Wien und Stuttgart. 1902. 8°. 235 S. Brosch. M. 1.60.

Zum Frieden. Heinrich Muth erhielt von seiner sterbenden Mutter den Auftrag, er solle an der verwaisten Schwester Vater- und Mutterstelle vertreten. Von dieser ihm übertragenen Gewalt wollte Heinrich auch Gebrauch machen, als die Schwester den Entschluß faßte, Nonne zu werden, dies wollte er durchaus verhindern und als die Schwester trotzdem ihren Entschluß durchführte, erfüllte Haß und Feindseligkeit das Herz des Bruders, und zwar nicht bloß gegen die Schwester, sondern gegen das ganze Ordensleben und gegen alles religiöse Leben, so daß er 8 Jahre lang nicht mehr betete. Da geriet er in Lebensgefahr und wie es halt schon sein will, gerade Ordensleute waren seine Retter, seine Pfleger und deren liebevolle Sanftmut gewann ihm den Herzensfrieden. **Die Tochter des Großschmieds,** Fatimeh, in zarter Liebe einem Europäer zugetan, wird zur Zeit des Blutbades von Damaskus 1860 Christin und stirbt infolge einer grausamen Behandlung seitens des Vaters eines heiligmäßigen Todes. **In treuem Bunde.** Um die Bekehrung eines ganz verblendeten Vaters zu erwirken, bieten zwei durch treue Freundschaft verbundene Jünglinge sich Gott als Opfer dar und erlangen wirklich, daß sowohl der Vater als auch dessen Verführer sich bekehren. Ein herrliches Buch für alle Erwachsenen, auch für größere Studenten.

Durch die Jahrhunderte. Geschichten und Gestalten. Aus den Erzählungen und Legenden des P. V. Delaporte S. J. ausgewählt und fromm-frei-fröhlicher Jugend gewidmet von Bernard Arens S. J. Roth in Wien und Stuttgart, 1902. 8°. 208 S. Geb. M. 2.50.

Eine Reihe kleiner Erzählungen: 1. aus dem biblischen Zeitalter; 2. aus dem klassischen Zeitalter; 3. aus dem Mittelalter; 4. aus der Neuzeit. Sie haben einen moralischen Kern, sind teils ernster, teils launiger Natur und für Studenten recht geeignet.

Schillers Werke. Auswahl. Ferdinand Schöningh in Paderborn. 1905. 12°. 890 S. Eleg. geb. M. 3.—

Wir finden es ganz angezeigt, wenn auch in Familien- und Volksbibliotheken sich unsere Klassiker wenigstens in Auswahl finden und Schiller gehört doch zu den ersten Beblingen des deutschen Volkes. Es ist daher zu begrüßen, daß die Schöninghsche Verlagshandlung eine Auswahl der Schillerischen Werke in sehr hübscher Ausstattung herausgegeben hat, die man nur loben kann. Es wurde vom Guten nur das Beste gewählt. Von den bekannten Balladen vermissen wir keine, von den dramatischen Meisterwerken finden sich: Die Wallenstein-Trilogie, Maria Stuart, Jungfrau von Orleans, Braut von Messina, Wilhelm Tell. Jedem Drama geht eine Einleitung voraus, die kurz die Handlung, die Personen charakterisiert. Bei „Maria Stuart“ finden wir die Bemerkung, daß nach den neuesten Forschungen die Unschuld Maria Stuarts glänzend erwiesen ist, während Schiller die Königin sterben läßt zur Sühne für ihre Anteilnahme an der Ermordung ihres ersten Gatten. Der Fettauch wichtigerer Stellen erleichtert das Nachsuchen nach Zitaten.

Naturbilder. Für jung und alt. Von A. Forsteneichner. Umgearbeitet von Otto von Schaching. 3. Aufl. Mit dem Bildnis des Verfassers. Verlagsanstalt (G. J. Manz) in Regensburg. 1903. 8°. 527 S. Eleg. geb. M. 4.—

Wiederholt empfehlen wir jedem das kostbare Buch, der lernen will, tiefsinnige Betrachtungen auf allen Gebieten der Natur anzustellen und überall, auf Wiese, Feld und Heide, im Walde, auf den Hochgebirgen und ihren Gletschern, im Reiche der Tiere, der Vögel und Insekten die unverkennbaren Spuren göttlicher Weisheit und liebevoller Fürsorge zu finden. Die Erklärungen und Erzählungen des Verfassers sind so fesselnd, daß es ein wahres Vergnügen ist, ihm zu folgen.

Der Vogt von Vorch. Roman aus dem großen Bauernkriege. Von Felix Rabor. Verlagsanstalt (G. J. Manz) in Regensburg. 8°. 309 S. Geb. M. 4.—

Ein Zeitgemälde aus einer gar traurigen Epoche der Geschichte des deutschen Volkes, aus der Zeit des großen Bauernkrieges. Der Verfasser will offenbar den unheilvollen Einfluß, die traurigen Früchte zeigen, welche die neue lutherische Lehre zeitigt hat, die schreckliche, sittliche Entartung, die Lösung aller Bande der Ordnung. Das wenig erfreuliche Bild wird uns geboten im Rahmen eines Romanes. Heinrich von Hochberg, Vogt des Klosters Vorch, verstoßt seine Gemahlin, die, von glühendem Haß gegen den Vogt erfüllt, auch der Tochter, mit der sie in Waldeseinsamkeit lebt, ihren Haß einflößt in einer Weise, daß diese auf die aufständischen Bauern großen Einfluß ausübt; das Kloster wird belagert, geplündert, eingeäschert, der Vogt kommt ans Kreuz — im Sterben erkennt er sein Kind und bei diesem siegt jetzt die kindliche Liebe über den Haß, Jutha stirbt mit dem Vater eines heldenmütigen Todes. Die häßliche Zeit läßt sich mit ihren unerhörten Entartungen, Ausschweifungen und Gewalttätigkeiten nicht als lichtvolles Gemälde ohne Schatten darstellen, aber der Verfasser hat doch gar zu kräftig aufgetragen, einige Stellen sind doch gar zu sinnlich, besonders ist das Leben und Treiben des abscheulichen Wüstlings, des abtrünnigen Mönches und Bauernführers Wolf Kirchenbeißer so breit und eingehend geschildert, daß wir deshalb das Buch nur Erwachsenen aus gebildeten Ständen überlassen möchten; für die Jugend könnte es nur verderblich wirken.

Die Schwiegertochter. Roman von Mrs. Hungerford. Genehmigte Uebersetzung von F. Helmy. Bachem in Köln. 8°. 347 S. Eleg. geb. M. 5.—

Ein junger Engländer lernt in Irland ein einfaches, aber intelligentes Mädchen kennen und heiratet selbes. Die junge Frau gewinnt bald die Herzen der ganzen Familie, nur die Schwiegermutter ist unverföhnlich und kann es nicht verwinden, daß ihr Sohn nicht „standesgemäß“ gewählt hat. Da kommt die Familie in Bedrängnis — ein Australier, ein Verwandter, tritt mit Ansprüchen auf den Besitz der Familie auf — diese scheinen berechtigt. Aber die junge Frau wird der rettende Engel, sie entlarvt den Schwindler, erhält so den Besitz und das Glück der Familie und gewinnt für sich das Herz der Schwiegermutter. Für Gebildete, auch für erwachsene Mädchen.

Die Königin von Palmyra. Historischer Roman von Adam Josef Cüppers. Verlag „Styria“, Graz. 1905. 8°. 347 S. Geb. K 3.60.

Zenobia hat nach des Königs Tod die Regierung ihres Landes übernommen. Auf das Drängen ihrer Höflinge stürzt sich die Königin in den Krieg gegen Rom; das Kriegsglück wendet sich zu ihren Ungunsten; von Aurelian besiegt, will sie aus dem belagerten Palmyra entkommen, wird aber gefangen genommen und muß mit ihren beiden Kindern den Triumphzug des Siegers verherrlichen. Aller Macht entkleidet, stirbt sie in ihrer Villa, nachdem ihr eben zum Priester geweihter Sohn die Mutter durch die heilige Taufe in die Kirche aufgenommen.

Der Roman bietet ein Stück Welt- und Kulturgeschichte und zeigt die milde und doch alles bezwingende Macht des Christentums. Die Darstellung ist lebhaft und frisch, die Sprache edel.

Die Kirchfahrerin. Erzählung aus dem Volksleben von M. Buol. Bachem in Köln. 8°. 182 S. Geb. M. 2.40.

Moibele, die jüngste Tochter des reichen Sylvesterbauern, leidet an Epilepsie. Diese Krankheit soll die Folge eines von einer Bettlerin ausgesprochenen Fluches sein. Um sich von den Folgen dieses Fluches zu befreien, macht das Mädchen Wallfahrten, kommt jedoch dabei in große Gefahr für Tugend und Leben. Noch einmal pilgert sie nach Luschari, findet dort Er-

hörung, sie verliert die Krankheit und gewinnt an ihrem Geliebten einen braven Mann. Eine spannende Erzählung mit reicher Verwicklung und befriedigender Lösung. Für Erwachsene.

Der Eiskaplan. Erzählung aus dem Hochgebirge von Arthur Achleitner. 1. und 2. Aufl. Kirchheim in Mainz. 1904. 8°. 233 S. Geb. M. 3.50.

Der junge Geistliche Venerand war von seinem Geschicke dazu bestimmt, in den höchstgelegenen Gebirgsorten als Seelsorger zu wirken: er wurde immer höher hinauf „befördert“ bis in die Eisregionen, wo er ein Leben schwerster Entsagung, übermäßiger Anstrengung führen mußte. Bei Beurteilung dieses Werkes Achleitners müssen wir zwei Gesichtspunkte vor Augen haben: 1. Die Naturschilderung, und in dieser liefert der Verfasser ein Meisterstück. Die Wunder und Herrlichkeiten der großartigen Gletscherwelt sind prachtvoll gezeichnet. Die Charakterisierung Venerands als Priester und Seelsorger jedoch müssen wir als minder gelungen bezeichnen. Die Unternehmungen des Eiskaplans tragen den Stempel übertriebener Strenge, großer Unflughheit und Ungeschicklichkeit an sich.

Ohne Basis. Roman von Paula Baronin Bülow-Wendhausen. Kirchheim in Mainz. 1904. 8°. 272 S. Geb. M. 3.50.

Die Basis wahren Glückes für Zeit und Ewigkeit ist nur in der Religion zu finden. Von der Wahrheit dieses Satzes konnte sich Melitta sattfam überzeugen. Ihr Vater, ein verküchterter Gelehrter, der für nichts Sinn hatte, als für seine Bücher, ließ seine Tochter ganz glaubenslos aufwachsen. Ihre Kindheit, ihre Jugend verlief ihr freudenlos; das Glück, nach dem sich ihr Herz sehnte, fand sie nicht, auch nicht in der Verlobung mit einem trefflichen Jüngling, der ihr überdies durch den Tod bald entzogen wurde. Sie sucht im Spiritismus Trost und wird enttäuscht; die Kunst, der sie sich hingab, befriedigte sie nicht. Sie suchte Verkehr mit der Welt, aber welch' große Gefahr bedrohte da ihre noch reine Seele! Ein Herzog liebte sie leidenschaftlich, bald genug erkannte sie in ihm den ungläubigen, grundsatzlosen, unmoralischen Menschen und entzog sich ihm, ehe ihm ihre Tugend zum Opfer fiel. Endlich findet sie Glück und Frieden im Glauben. Ein greiser Priester nimmt sie in die katholische Kirche auf, sie stirbt eines seligen Todes. Für gebildete Kreise.

Französisch Lilien. Die Schicksale der Kinder Ludwigs XVI. Nach ursprünglichen Quellen geschildert von A. Hensler. Illustriert mit 1 Titelbild in Lichtdruck und 24 ganzseitigen Einschaltbildern. Benziger in Einsiedeln. 1905. 8°. 343 S. Geb. M. 3.60.

Eine große Zahl von Schriftstellern hat über die französische Revolution, über die Geschichte der Königsfamilie geschrieben, wie über die oft recht tragischen Erlebnisse einzelner von der Revolution verfolgter Familien. Im vorliegenden Buche, das nebenbei gesagt mit schönem Drucke und vielen hübschen Bildern versehen ist, beschäftigt sich die Verfasserin vornehmlich mit der Geschichte der Kinder Ludwigs XVI. Die Erzählung beginnt mit der Geburt des Dauphin, berichtet kurz über die Anfänge der Revolution, über die Erstürmung der Bastille, die Ueberführung der königlichen Familie nach Paris, Flucht und Gefangennahme in Varennes. Der an Leiden, Demütigungen und schweren Kränkungen so reiche Aufenthalt im Tempel wird schon eingehender behandelt: an Stoff für Nührung und auch Erbauung fehlt es da gewiß nicht. All dies ist aber doch nur Einleitung zum eigentlichen Gegenstande, zur Darstellung des Lebens, Duldens und Leidens des königlichen Kindes. Die Verfasserin hat aus den besten Quellen geschöpft: sie benützte das Tagebuch der Schwester Ludwigs, die Berichte der Erzieherin Frau von Tourzel, der Kammerdiener, die Aussagen der Augenzeugen, so der beiden Wärter Gomin und Lasne, der Frau des Schusters Simon u. s. w. So gewannen wir ein ganz getreues Bild des königlichen Prinzen, der „bewundernswert im Leiden, edel, wahrhaft königlich“ war — ein

Bild, das erschüttert, mit innigstem Mitleide erfüllt, oft zur Bewunderung hinreißt.

Was die Verfasserin Seite 117 will, ist uns unverständlich: Sie erzählt da, Maria Antoinette habe sich apathisch verhalten bei dem großen Kampfe, den die Völker Europas rangen, in welchem die Franzosen Wien, Moskau, Madrid und Rom eroberten, bei den Pyramiden siegten, in Syrien standen, in welchem die Verbündeten zweimal in Paris einzogen, die Republik zum Kaiserreich wurde, das Kaiserreich auf St. Helena endete. Dieser Riesenkampf, dessen Donner dumpf um den Tempel brandete, konnte ihr (der Maria Antoinette) Herz kaum mehr bewegen — ihr war es gleich, ob sie Schlachten gewannen oder verloren — sie wußte, daß sie dem Untergange geweiht seien. Soll denn die Verfasserin wirklich der Meinung gewesen sein, all die genannten Kämpfe und Ereignisse habe Maria Antoinette noch im Kerker erlebt? Von diesem „kleinen“ historischen Schnitzer abgesehen, ist das Buch gut und kann der reifen Jugend und den Erwachsenen empfohlen werden.

Die Sozialdemokraten und ihre Väter. Erzählung von Konrad von Voland. 2. Aufl. Kirchheim in Mainz. 1904. 8°. 379 S. Brosch. M. 2.20.

Eine Erzählung, die tiefe Einblicke gewährt in das ganze Wesen der Sozialdemokratie: ein Kind des Liberalismus hat die Sozialdemokratie dessen Parole: Freiheit auf allen Gebieten, Souveränität des Individuums, vollständige Unabhängigkeit von Gott, Verleugnung jeder Autorität, übernommen. Wenn je ein Programm den Charakter der Verlogenheit an sich getragen, so ist es das der Sozialdemokraten. Die traurigsten sozialen Mißstände, Abfall von Gott, Verbreitung des Unglaubens in den breiten Volksmassen, Unzufriedenheit, Umsturz aller sozialen Ordnung, das sind ihre Errungenschaften und Ziele. Bisher hat der Staat seine Pflicht, den Bestrebungen der Sozialdemokratie entgegenzutreten, die Gegensätze auszugleichen, nicht erfüllt; ungehindert konnte in Zeitungen, auf den Lehrstühlen die Religion bekämpft, göttliche und menschliche Autorität in den Not gezerzt werden — kehrt er nicht zu christlichen Prinzipien zurück, so ist die soziale Revolution und der Umsturz unvermeidlich. Das ist der Kern der Erzählung, die als sehr zeitgemäß empfohlen wird.

Eine Dorfkönigin. Roman von Dorothea Gerard. Autorisierte Uebersetzung von Th. Gminger-Longard. Illustriert von E. Bulliet. Mit einer biographisch-literarischen Einleitung und dem Bildnis der Verfasserin. Benziger in Einsiedeln. 1902. 8°. 318 S. Geb. M. 4.—

Graf Edringen, schön und reich, heiratet, ohne lange zu überlegen, ein Mädchen von großer Schönheit, aber von niederem Stande, so daß die gräßliche Verwandtschaft nichts mehr von ihm wissen wollte. Der Graf war ein Verschwender und verarmte mit seiner Familie, die Frau starb und hinterließ ihm ein Töchterchen Ulrika, das schon als Kind große Willenskraft zeigte. Als der Vater in Folge seines unregelmäßigen Lebens starb, mußte Ulrika, um sich zu erhalten und die Schulden des Vaters abzahlen, tüchtig arbeiten; sie trat als Magd ein, mußte, um den Gefahren, die ihrer Unschuld drohten, zu entgehen, wieder ihren Dienst aufgeben und kam dem Hungertode, der Verzweiflung nahe. Der herzensgute Pfarrer wurde ihr Schutzengel, verhalf ihr zu einem herabgekommenen Pachtgute: da arbeitete sie mit rastlosem Fleiße und als ihre Verhältnisse sich geordnet, zerstörte Hochwasser die ganze Frucht ihrer Arbeit und als erst noch der Pfarrer starb, stand sie wieder verlassen da. Nun trat sie in Verkehr mit einem reichen Verwandten aus England, der sie aufsuchte; nach wochenlangem Aufenthalte waren die beiden verliebt, aber die Erklärung des Engländers, er sei verheiratet, zerstörte alle Hoffnungen Ulrikas. Sir Gilbert reiste ab, wurde bald darauf für tot erklärt — die Reichthümer, die Ulrika erbte, hätten sie bald in einen sittlichen Abgrund gestürzt, aber eine

alte Frau rettete sie. Nach einiger Zeit kam Sir Gilbert wieder zum Vorschein, er war inzwischen Witwer geworden und so stand nichts im Wege, daß sich die beiden heirateten. An der Verwandtschaft stößt sich die Verfasserin nicht. Gerard hat einen Ruf als Schriftstellerin. Der Roman ist spannend und kann von Erwachsenen gelesen werden.

Die Stiftsdame. Roman aus der Zeit der französischen Revolution. Von A. Theuriet. Autorisierte Uebersetzung von Karl Muth. Mit einer biographisch-literarischen Einleitung und dem Bildnis des Verfassers. Benziger in Einsiedeln. 1902. 8°.

Ein sonst edel veranlagter Advokat und Gerichtsfunktionär ist von revolutionären Ideen stark eingenommen. Er lernt die adeliche Stiftsdame Hyazinthe von Eriseul kennen und lieben; diese ist königstreu, ein unternehmender, willensstarker Charakter. Vergebens sucht ihn Hyazinthe von seinen politischen Grundsätzen abzubringen — die Verschiedenheit der Gesinnung führt keineswegs das Liebesverhältnis. Nach manchen Zwischenfällen geraten beide durch die Nachstellungen und die Hinterlist Renards, eines Nebenbuhlers des Advokaten, ins Gefängnis — beide werden zur Hinrichtung verurteilt und sterben auf dem Schafott. Lebhaftige Schilderung, gute Charakterzeichnung sind Vorzüge des Buches. Sonderbar ist, daß die beiden Liebenden in den letzten Stunden vor der Hinrichtung an nichts anders denken, als sich ganz den zärtlichsten Liebesergießungen hinzugeben. Von einem Gebete, einer Vorbereitung auf den Gang in die Ewigkeit ist mit keinem Worte die Rede. Für Gebildete.

Dagmars Glück und andere Novellen. Von M. Herbert. Benziger in Einsiedeln. 1903. 8°. 331 S. Geb. M. 4.—.

Che Dagmar zum Glück kam, hatte sie viel Ungemach und Enttäuschung zu leiden, schon einmal dadurch, daß Hans, der Sohn der Erzieherin Dagmars, ihre Liebe verschmähend, eine andere zum Weibe nahm und sie seinem verschwenderischen Bruder „verkuppelte“. Durch diesen wurde Dagmar unglücklich, denn er war roh, glaubenslos, verschwenderisch — bankerott wurde er zum Verbrecher und starb als Flüchtling in der Fremde. Auch der treulose Hans hatte durch Tod seine Frau verloren, fühlte sich jetzt zur Witwe seines Bruders leidenschaftlich hingezogen, wollte das ihr früher zugefügte Unrecht gut machen durch die Verheiratung mit ihr. Hindernisse der Verwandtschaft und Verschwägerung scheinen für viele Autoren gar nicht zu bestehen.

In der 2. Erzählung **Operierte** begegnet uns eine Mutter, die ihr Kind, bloß, weil dies einen Schönheitsfehler an sich trägt, auf den Operationstisch und dadurch in den Tod führt. **Himmelsfürmerin** wird in der 3. Erzählung eine brave, opferwillige Jungfrau genannt, die viel Gutes wirkt, aber vielfach aus Eigennutz, mit einem harten und kalten Herzen; als Gegenstück figurirt eine Nichte, deren Guttaten aus einem liebevollen Herzen kommen. **Die Tropfen**, welche eine stolze, genußsüchtige, verarmte Gräfin zum Verlaufe ausbot, fanden großen Absatz, derart, daß die gräfliche Kurpfuscherin sich bereicherte. Aber man kam dahinter, daß die Tropfen nichts als Schwindel und Humbug waren, mit ihrem Rufe war es aus. In den Erzählungen findet sich nichts Unrechtes. Seite 117 wird der heilige Johann von Nepomuk ein böhmischer Bischof genannt.

Die Doppelgänger. Kriminalroman von Karl Pauli. Benziger in Einsiedeln 1903. 8°. 134 S. Geb. M. 2.60.

Eine sonderbare, „verwuzelte“ Geschichte. Ein Amerikaner soll nach einem mit dem Notar geschlossenen Vertrage eine Deutsche heiraten. Da er sich aber heimlichweise ohnehin schon verheiratet hat, kommt ihm ein Mann sehr gelegen, der eine täuschende Ähnlichkeit hat. Diesen berebet er und besticht er mit 25.000 Dollars, die Deutsche zu heiraten. Bald entbrennt zwischen Beiden eine heftige Fehde, der Deutsche Hüller bringt den Amerikaner ins Gefängnis, sobald er frei ist, sucht ihn sein Doppelgänger

und Feind aus dem Leben zu schaffen; nachdem auch ein Selbstmordversuch mißlungen, bekennet Hiller seine Schuld und sühnt selbe, indem er bei einer Feuersbrunst mehreren, darunter auch seinem Todfeinde das Leben rettet und das eigene verliert. Fast alle Kriminalnovellen — auch diese — bringen unentwerrbar scheinende Verwicklungen, starke Spannung, Aufregung — also für Leser, die bei der Leseung einigen „Schnaps“ brauchen. Sittlich Anstößiges kommt nicht vor. Seite 131 sollte es heißen: „Herr Hiller ist tot“, statt: „Herr Wisman ist tot“.

Durchgekämpft. Roman von Marie Luise Freiin von Hütten-Stolzenberg. Mit einer Einleitung: Die Behandlung tiefer Konflikte im Roman. Bachem in Köln. 8°. 288 S. Brosch. M. 3.--.

Der Roman behandelt nicht bloß den schweren Kampf, den der Held der Geschichte um sein Lebensglück, um Ehre und Pflicht zu kämpfen hatte, sondern er (der Roman) hat sich selbst auch durchkämpfen müssen gegen die Angriffe wegen der Art der Lösung, welche die Konflikte der Erzählung gefunden haben; diese fanden manche bedenklich und beängstigend, zu weitgehend in realistischer Auffassung. Aber sofort stellte sich an die Seite der Verfasserin eine ganze Reihe von Verteidigern: Geistliche, Pädagogen, Damen, katholische Schriftsteller u. s. w., die sich mit aller Entschiedenheit für den moralischen Wert des Romanes aussprachen. Er greift ins Leben hinein, zeigt Menschen, die sich sittlichen Verirrungen hingeben, zeigt die Wege, die zu solchen Ausschreitungen führen, aber nur, um vor diesen Abwegen zu warnen, er leuchtet in die Abgründe hinein, nur in der Absicht, die Leser zurückzuschrecken, die Beurteilung der Verwirrungen geschieht nicht nach modernen Begriffen und den Grundsätzen der Welt, sondern ganz nach christlichen Prinzipien. Inhalt: Offizier Kurt von Brodel ist trotz seines Reichtums ein höchst unglücklicher Gatte. Seine Gemahlin Irma, voll Leidenschaft und Genußsucht, glänzt in der Gesellschaft und erlaubt sich die verwegensten Freiheiten. Leichtfertig, egoistisch, gottlos, ist sie auch eine schlechte Mutter. Kurt verzweifelt fast, ermannt sich aber doch und will ehrlich kämpfen. Auch quält ihn die Reue, daß er einst ein braves, heldenmütiges, aber armes Mädchen treulos verlassen. Seine leichtsinnige Gattin entflieht, da er mit Ernst ihren Ausschreitungen entgegentritt, und nun erwartet den Verlassenen ein neuer Kampf. Fräulein Berta von Hasling faßt Liebe zu ihm — sie weiß nicht, daß er ohnehin verheiratet ist, er selbst ringt zwischen Pflicht und Leidenschaft, eine Aussprache erfolgt, beide bleiben ihrer Pflicht treu und entsagen. Das ganze Leben Kurts war ein heißer, schwerer Kampf, er blieb aber Sieger. Eine spannende, für die heutige Lebenswelt lehrreiche Erzählung — für Erwachsene gebildeter Stände.

Furcht vor dem Leben. Von der französischen Akademie preisgekrönter Roman von Henry Bordeaux. Genehmigte Uebersetzung von Johannes Berg. 2. Auflage. Bachem in Köln. 8°. 330 S. Brosch. M. 3.—.

Frau Doktor Goibert und deren Tochter Paula sind durch das Unglück ihres Oheims und durch den Tod des Vaters verarmt. Sie verlieren aber den Mut nicht, sie erweisen sich als starke Seelen voll Vertrauen und Edelsinn und scheuen kein Opfer, wo es gilt, einander und andere zu beglücken. Im Gegensatz zu diesen steht die reiche, stolze und selbstsüchtige Familie Dulaureux, die der leichtfertigen Lebensauffassung der modernen Gesellschaft huldigt, lieber alles, auch das Glück des eigenen Kindes preisgibt, um nur nicht dem Reichtum zu entsagen. Alice Dulaureux, ein echtes Kind der Zeit, gut und liebenswürdig, aber willenlos und ohne Mut, opfert ihr Lebensglück der Selbstsucht der verblendeten Mutter, während Isabella Orlandi aus Liebe zu Gold und Glanz sich in die Arme eines verachteten Mannes wirft und sich grenzenlosem Leichtsinn ergibt.

Die Tendenz des Romanes kann nur die sein, an Beispielen zu zeigen, wie leer, gehaltlos und wie leichtfertig und grundlos man in der modernen Gesellschaft lebt, welch große Gefahren für Religion und Tugend

das gesellschaftliche Leben bereitet; die Beispiele schöner Siege über die Verführung und Leidenschaft sollen mithelfen zur Bewahrung der Tugend und dadurch zur Sicherung des Glückes. Für Gebildete.

Ein Kreuzweg. Eine Bettlerin. Erzählungen aus Böhmen von Heinrich Baar. Uebersetzung von Josef Wondrák. Pustet in Regensburg. 1904. 8°. 336 S. Geb. M. 2.—.

Beide Erzählungen beleuchten — vielleicht in etwas grellen Farben — das Elend, dem ein Priester anheimfällt, wenn er alt, krank, arbeitsunfähig wird. **Ein Kreuzweg** war für Georg, der aus Liebe zu den Seinen und nicht aus Beruf Priester geworden, sein Leben. Kämpfe kostete es, bis er sich in den ausgenötigten Beruf fand, Kämpfe und Leiden bot die Seelsorge; sein Seeleneifer wurde nicht verstanden, seine Freigebigkeit erfuhr Undank, es fehlte nicht an Enttäuschungen. Ein Lungenleiden zehrte seine Kraft auf, er starb ganz verarmt im Spitale. **Eine Bettlerin.** Es handelt sich um ein Findelkind, ein Mädchen, das förmlich versteigert wurde; wer das wenigste verlangte für die Verpflegung des Kindes, dem wurde es zugesprochen; eine freudenlose, dornenvolle Jugendzeit mußte die arme Rosalie durchmachen. Als sie größer war, drohten ihr sittliche Gefahren, bis sie in einem Pfarrhof Aufnahme fand und des Pfarrers Mutter sich um sie annahm. Doch diese starb bald, auch der Pfarrer wurde von dieser Welt abberufen und nun kamen wieder die Tage des Unglückes, der Not, des Hungers, als verlassene Bettlerin starb sie. Wie die Inhaltsangabe lehrt, behandelt das Buch einen ziemlich düsteren Gegenstand, der Ton ist sentimental, zu wenig fest und männlich.

Auf roter Erde und andere Erzählungen. Von Fr. W. Grimme. Mit dem Bildnisse des Verfassers. Ferd. Schöningh in Paderborn. 1902. 8°. 372 S. Brosch. M. 3.—.

Friedrich Wilhelm Grimme, ein geborner Sauerländer, gehörte dem Lehrfache an und starb 1887 zu Münster als Gymnasialdirektor. Die Zeit, welche ihm die Berufsarbeiten übrig ließen, nützte er für Schriftstellerei aus und hinterließ eine ansehnliche Zahl von Schriften in Prosa und Versen, in Hochdeutsch und Plattdeutsch. Bei seiner begeisterten Liebe zum heimatischen Boden schrieb und dichtete er auch mit Vorliebe über Heimat und Volksleute; Erzählungen, wie die vorliegenden, die sich in sauerländisches Leben, wie es sich in Dorf und Gehöft abspielt. Seine Charaktere sind scharf ausgeprägt, kernige, frische Gestalten führt er uns vor.

Im Ganzen enthält das Buch fünf Erzählungen: **Auf roter Erde.** Was doch so ein Apotheker für sonderbare Ideen haben kann! Setzt sich Herr Wilberich, sonst ein gescheiter und geachteter Mann, in den Kopf, seine Tochter, ein lebenslustiges, frisches Mädchen, solle nur den heiraten dürfen, der mit Sicherheit den Streit der Gelehrten lösen kann, wo denn eigentlich Hermann die Legionen des Varus geschlagen hat! Und Hildegard hat schon ihr Herz verschenkt! Welche Seelennot für sie! Doch, es soll alles recht werden! Gerade ihr Auserwählter sollte den „Stein der Weisen“, den Beweis finden für die Feststellung des Schlachtfeldes. So kam Hildegard zu einem Mann! **St. Michael.** Vortreffliche Erzählung, der zugleich ein Beweis für die treue Unhänglichkeit der Westfalen an die Kirche ist. **Der Kurfürst in duplo.** Eine unterhaltende Humoreske. In einer Mühle erwartet man den neugewählten Kurfürsten von Köln. Ein junger Oberförster erlaubt sich den Spaß, sich als Kurfürsten auszugeben und als solcher in die Mühle einzutreten. Kaum war jedoch dies geschehen, fand sich der wirkliche Kurfürst ein, die Geschichte kam auf, der überraschte Förster wurde eingefangen, gefesselt und eine empfindliche Strafe wurde ihm zubüßiert: die Verlobung mit seiner Geliebten. **Verloren und wiedergefunden. Herr Sebaldus.** Die zwei Erzählungen gehen so ziemlich aufs Gleiche hinaus: Unglück wirkt in vielen Fällen ernüchternd, bessernd, öffnet das geistige Auge, heilt das Herz und hilft zu christlichem Leben: so wars bei Karl Ebers, der aus

einem braven Studenten ein Grandlump geworden war — körperliche Erblindung machte ihn geistig sehend. Herr Sebalbus war ehemals ein Verschwenker gewesen, als Bettler blüht er.

Das Geheimnis der Mutter und andere Erzählungen. Von M. Buol. Moiss Auer und Komp. in Bozen. 1903. 8°. 237 S. Geb. K 3.—.

Das Tiroler Volksleben bietet reichliches und dankbares Material für Volkserzählungen; so viele haben schon aus dieser reichen Fundgrube geschöpft — so auch Buol. Die Verfasserin führt uns in dem recht netten Buche acht Erzählungen vor: 1. Hartl hat aus Eifersucht seinen Nebenbuhler erstochen. Niemand weiß darum, nur im Herzen der Mutter ist das Geheimnis geborgen. Trotzdem läßt es dem Schuldigen, der sonst ein ganz ordentlicher Mensch ist, keine Ruhe, er stellt sich selbst dem Richter, ehe dieser ihm das Schuldig sprechen kann, ruft Gott den reuigen Süßer durch den Tod vor sein Gericht. 2. Da sieht man, was beim vielen Prozessieren herauskommt: ein bäuerlicher Edelhof geht verloren, vor Gram stirbt der Besitzer, die Tochter kommt um den Verstand. 3. Merti will durchaus einen Schatz haben; er gräbt und gräbt in dunkler Schlucht nach dem verwunschene Geisterschatz, findet natürlich nichts, gewinnt aber doch einen Schatz, das goldene Herz der Gretl. 4. Zwei Bauern streiten sich von wegen eines Grundstückes, schon reißt sich der Advokat vergnüglich die Hände in der Hoffnung, er werde die beiden rupfen können, diese aber verderben ihm den Spaß durch einen Ausgleich. 5. Cyprian ist ein schlauer Fuchs und hat beim Pferdehandel schon manchen geprellt; einmal kommt einer über ihn, der so pffig ist, daß er in diesem Fache eine Professur hätte errichten können; ihm sitzt Cyprian gründlich auf und wird um ein Roß betrogen. 6. Ein Richter bewahrt durch ernste Belehrung einen Weinbauer vor falschem Eide. 7. Handelt von einem seelenguten Menschen, der mit allen Tugungen und Schickungen Gottes ganz zufrieden ist. In der 8. Erzählung endlich wird berichtet von dem heldenmütigen Mädchen von Spinges, das die Pfarrkirche gegen die Franzosen verteidigte.

Der ganze Inhalt des Buches empfiehlt sich für Pfarrbibliotheken.

Dagos Erlebnisse. Eine Affengeschichte. Aus dem Englischen übertragen von Alara Rheinau. Mit 4 Kunstdruckbildern. Bachem in Köln. 8°. 112 S. Geb. M. 1.20.

Erinnert lebhaft an die bekannte und beliebte Erzählung: **Erinnerungen eines Esels** von Gräfin von Segur, in dritter Auflage bei Herder in Freiburg erschienen. Wie hier ein Esel, voll Witz und Talent, seine Lebensschicksale von der Jugend bis dahin, wo er ein „alter Esel“ geworden, erzählt zu Nutz und Frommen der Leser, so gibt im vorliegenden Büchlein ein Affe seine wechselvollen, mitunter recht bitteren Lebenserfahrungen zum besten, wie er in den dummen jungen Jahren so manchen boshaften Streich ausgeführt, durch Bosheit und Eigensinn sich harte Strafen zugezogen, in späteren Jahren aber seinen jugendlichen Leichtsinns erkannt und sich bemüht habe, alles gut zu machen. Beide Bücher, sowohl das vom Esel, als das vom Affen empfehlen wir, sie machen Spaß und stiften Nutzen.

In Not und Gefahr. Fünf Erzählungen für die Jugend von L. Winkelfett. Zum broof. Mit 4 Kunstdruckbildern. Bachem. 8°. 154 S. Geb. M. 1.20.

Vortreffliche, das Kinderherz veredelnde und lehrreiche Erzählungen, geeignet für Kinder von 10—15 Jahren. In allen fünf Erzählungen ist die Rede von großen Gefahren, in denen den Bedrohten in fast wunderbarer Weise Rettung zuteil wird. Das einmal wird ein Knabe durch ein leuchtendes (elektrisch) Kreuz aus der Hand eines Mordbrenners gerettet; ein anderer Knabe verdankt seine Rettung vom Erstickungstode einem treuen Hunde; ein junger Graf wird durch sein Pferd vor Unglück bewahrt u. s. w.

Göfel, Hinkel und Gackeleia. Ein Märchen von Klemens Brentano. Für die Jugend bearbeitet von Benedikt Widmann, Rektor. Bachem in Köln. 8°. 112 S. Geb. M. 1.20.

Das liebliche Märchen, dessen Inhalt wohl jedermann bekannt ist, wurde von Widmann insofern umgearbeitet, als die Anspielungen auf Politik und Religion weggelassen und der reiche poetische Schatz, der im Märchen liegt, in abgerundete Kapitel gebracht worden ist.

Licht und Schatten. Zwei Erzählungen für die Jugend von M. Maidorf. Bachem. 8°. 158 S. Geb. M. 1.20.

1. **Erene Freundinnen.** Zwei Mädchen haben während des Kommunionunterrichtes treue Freundschaft geschlossen und arbeiten vereint, besonders durch Gebet an der Bekehrung und Rettung des Vaters der frommen Martha. 2. **Du sollst nicht stehlen.** Einen bisher braven Knaben wollen seine Kameraden zum Diebstahl eines Tannenbäumchens verleiten. Die Erzählung der Mutter, welch' namenloses Unglück die Entwendung eines solchen Bäumchens ihr und dem Vater gebracht, schreckt das Kind vor der bösen Tat zurück. Seite 15 der unseren Kindern fremde Ausdruck: „Pastor“, statt „Pfarrer“.

Die Goldsucher. Eine Erzählung aus der Mission von Alaska. Von Josef Spillmann S. J. Mit 4 Bildern. Herder in Freiburg. 1904. 8°. 108 S. Geb. M. 1.—.

Mühlenberg und sein Sohn Martin wollen als Goldgräber ihr Glück versuchen; sie wandern, nachdem sie Mutter und Schwester zurückgelassen, nach Alaska — ein Missionär ist ihr Reisegefährte. Auf dem Wege dahin kommt Martin in große Lebensgefahr, doch sein heiliger Schutzengel behütet ihn. Bald kommt er in die Gelegenheit, ein edles Werk auszuüben: er trifft seinen ehemaligen Bedrucker und Peiniger, einen reichen Mann, in großer Bedrängnis, dem Tode nahe, bereitet diesen auf das letzte Stündlein vor und erbt dessen ganzes Vermögen. Für Schüler sehr gut.

Die Brüder Yang und die Boyer. Eine Erzählung aus den jüngsten Wirren in China. Von Josef Spillmann S. J. Mit 4 Bildern. Herder in Freiburg. 8°. 99 S. Geb. M. 1.—.

Die Boyergefahr, der so viele Christengemeinden in China zum Opfer gefallen, bedrohte auch die junge Gemeinde St. Peter. Ein dreimaliger Ansturm wurde glücklich abgewiesen. In diesen Kämpfen zeichneten sich besonders aus die Brüder Yang, zwei eminente Katholiken, die nur mit Not und durch einen besonderen göttlichen Schutz der Hinrichtung entgehen konnten. Sehr gut für Schüler.

Eine rote und eine weiße Rose. Von Anton Huonder S. J. Herder. 8°. 100 S. Geb. M. 0.80.

Ein Judenknabe trägt lebhaftes Verlangen nach der heiligen Taufe. Christenknaben spenden ihm dies ersuchte heilige Sakrament. Kaum erfährt der Vater des Neugetauften hiervon, so entbrennt er in so heftigem Grimm, daß er den Sohn tötet. Dem kleinen Martyrer wird eine solche Verehrung erwiesen, daß sich über seinem Grabe bald eine prachtvolle Kirche erhebt. Dies die erste Erzählung. Als Gegenstück behandelt die zweite Erzählung die Geschichte eines Arabermädchens, dem sein Verlangen, Christin zu werden, schwere Verfolgungen bereitet. Beide Erzählungen sind geeignet, den Kindern Wertschätzung ihres heiligen Glaubens einzusößen.

Arumugam, der standhafte indische Prinz. Schicksale eines bekehrten indischen Prinzen. Frei nach den Missionsberichten erzählt von M. v. B. 7. Auflage mit 4 Bildern. Herder. 8°. 77 S. Geb. 80 Pf.

Ein Missionär heilt den indischen Prinzen von tödlichem Fieber; dieser kommt mit Erlaubnis des Vaters ins Kolleg der Missionäre, lernt Gott und die wahre Religion kennen, nach Ueberwindung großer Hindernisse empfängt er die Taufe und widmet sein Leben ganz der Verbreitung des christlichen Glaubens. Für Schüler nur zu empfehlen.

Die Koreanischen Brüder. Ein Zug aus der Missionsgeschichte Koreas. Von Josef Spillmann S. J. 5. Auflage. Mit 4 Bildern. Herder. 8°. 101 S. Geb. 80 Pf.

Am Beispiele der Koreanischen Brüder, einer vornehmen Familie entstammend, sieht man, was fromme Laien zur Verbreitung des Christentums wirken können. Zu ihrer Zeit war kein katholischer Priester auf Korea und doch wuchs die Zahl der Christen von Jahr zu Jahr dank der Bemühung der beiden Brüder, die durch Wort und Beispiel wie Missionäre wirkten. Ihre Wirksamkeit fand einen schönen Abschluß durch das Martyrium. Eine prächtige Schülerlektüre.

Grüß Gott! Erzählungen von Tante Emmy (Emmy Siehr). Volks- und Jugendschriftenverlag Otto Manz in München. 4°. 103 S. Geb. M. 2.25.

Immergrün. Erzählungen für die Kinderwelt von Tante Emmy. Otto Manz. 4°. 104 S. Geb. M. 2.25.

Beide Bände enthalten Erzählungen bester Tendenz für Schüler; jede der Erzählungen hat einen moralischen Kern; sie ermuntern zur Barmherzigkeit, zur Liebe Gottes, zu Redlichkeit und Gottvertrauen, zur Bertauglichkeit u. s. w.

Gott erhalte! Oesterreichs Herrscher und Helden im Liede. Für die Schuljugend ausgewählt von Hans Fraungruber. K. k. Schulbücher-Verlag in Wien. 1904. Gr. 8°. 160 S. Geb. in Leinwand K 2.—.

Ein gut patriotisches, schön ausgestattetes Buch. Den Inhalt bezeichnet der Titel des Buches.

Pastoral-Fragen und -Fälle.

I. (Eheschließung in Todesgefahr.) A. Gewissensfall und Frage. Asturius, kalvinischer Konfession, sündigt während der Krankheit seiner Gattin mit Drusia, katholischer Konfession, und es erfolgt gegenseitiges Versprechen der Ehelichung im Fall des Absterbens der Gattin. Ohne Wissen der Drusia beschleunigt Asturius durch Darreichung schädlicher Medikamente den Tod. Drusia erlangt bei der Pönitentiarie Dispens vom trennenden Ehehindernisse des Ehebruchs und vom Ordinariat Dispens vom Verbot der Mischehe und heiratet kirchlich den Asturius. Nach längerer Zeit wird dieser der Drusia überdrüssig und verläßt sie, ohne weitere Kunde von sich zu geben. In ganz anderer Gegend taucht er unbekannt wieder auf und lebt lange Zeit mit einem anderen Mädchen im Konkubinat. Von diesem wird er in schwerer Krankheit vermoht, den katholischen Pfarrer zu rufen, in der katholischen Religion sich unterrichten und aufnehmen zu lassen. Der Pfarrer hört die Beicht des Asturius, in welcher dieser getreulich die früheren Vorkommnisse erzählt, tauft den Asturius bedingungsweise, spricht ihn los und ehelicht ihn mit dem jetzigen Mädchen. Ist die Handlungsweise des Pfarrers richtig?

B. Lösung und Antwort. 1. Augenscheinlich geht der Pfarrer von der Unterstellung aus, daß die zwischen Asturius und Drusia geschlossene Ehe nichtig sei, daß es sich daher unter den jetzigen Verhältnissen um zwei ledige Personen handle, welche am besten durch Eheabschluß der nächsten Gelegenheit zur Sünde und dem etwaigen Aergernis ein Ende bereiten würden.

Ist diese Unterstellung als richtig festgestellt, so scheint die Handlungsweise des Pfarrers korrekt zu sein.